

LEHRSTUHL FÜR NEUERE GESCHICHTE  
WISSENSCHAFTLICHES KOLLOQUIUM  
AM 24. BIS 25. JULI 2009  
LEITUNG: PROF. DR. MARK HÄBERLEIN



Ort: U5, R 327

**BRIEFE UND TRANSFER. VERSCHRIFTLICHTE KOMMUNIKATION UND SOZIALE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN HANDEL, RELIGION, WISSENSCHAFT UND POLITIK.**

Programm

Freitag, den 24. Juli

14h00 bis 14h15 Mark Häberlein (Bamberg): Einführung

SEKTION 1: KAUFLEUTE, GELEHRTE UND TRANSFER. KORRESPONDENZEN UND NETZWERKE IM EUROPA DER FRÜHEN NEUZEIT

14h15 bis 15h00 Anja Grebe (Bamberg): "Wan ich hab eilentz itz woll 7 pryff zw schreiben": Paradigmen der Künstler-Korrespondenz am Beispiel Albrecht Dürers

15h00 bis 15h45 Regina Dauser (Augsburg): „Nachrichtenbriefe im Medienverbund des 16. Jahrhunderts“

15h45 bis 16h00 Kaffeepause mit etwas Gebäck

16h00 bis 16h45 Heinrich Lang (Bamberg): „Geschäfte in Briefen. Kaufmannskorrespondenzen und Netzwerke des Florentiner Handelshauses Salviati“

16h45 bis 17h30 Johannes Staudenmaier (Bamberg): "Fremdsprachenerwerb in Briefen. Nürnberger Korrespondenzen im Kontext kaufmännischer Ausbildung und patrizischer Kavaliereise"

17h30 bis 17h45 Pause

17h45 bis 18h30 Maria Stuibler (Bamberg): "Briefpartnertypologie des Circolo Borgiano. Korrespondenten und Informanten in der gelehrten Korrespondenz Stefano Borgias (1731-1804)"

SEKTION 2: TRANSATLANTISCHE KORRESPONDENZEN. NETZWERKE UND TRANSFER ZWISCHEN DER „ALTEN“ UND DER „NEUEN“ WELT.

18h30 bis 19h15 Ulrike Kirchberger (Bamberg): „Briefe, Rechenschaftsberichte, Jahrespredigten: Die Informationsträger britisch-protestantischer Kommunikationsgemeinschaften in der atlantischen Welt des 18. Jahrhunderts“

19h45 Gemeinsames Abendessen im *Ambräusianum* (Dominikanerstraße 10)

Samstag, den 25. Juli

9h15 bis 10h00 Susanne Lachenicht (Hamburg): „Korrespondenz und Diplomatie in der Diaspora - die Réfugiés (16.-18. Jahrhundert)“

10h00 bis 10h45 Holger Gräf (Marburg): „Brieffundus hessischer Offiziere reflektiert unzensuriert den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg“

10h45 bis 11h00 Kaffeepause mit etwas Gebäck

11h00 bis 11h45 Johann Matthias Schönhofer (Bamberg): „'Gelehrte Freundschaft(en)' - Ansätze zu einer Typologie sozialer Beziehungen in wissenschaftlichen Korrespondenzen“

11h45 bis 12h30 Christina Urbanek (Hamburg): „Atlantische Gelehrtennetzwerke im 19. Jahrhundert am Beispiel der Korrespondenzen von George Ticknor und George Bancroft“

12h30 bis 14h00 Gemeinsames Mittagessen in der *Rathausschänke* (Obere Brücke 3)

14h00 bis 14h45 Claudia Schnurmann (Hamburg): „Geist und Geld: Handels- und Gelehrtenkorrespondenz von Franz Lieber, 1826-1872“

14h45 bis 15h15 Wellenreuther (Göttingen): Abschlussdiskussion

Vorlagepapiere:

Dr. Regina Dauser, Augsburg

### **Nachrichtenbriefe im Medienverbund des 16. Jahrhunderts**

Der rasanten Entwicklung des gedruckten Nachrichtenmarkts zum Trotz behaupteten handgeschriebene Nachrichten in der Frühen Neuzeit weiterhin eine erstrangige Position in Sachen Aktualität, Qualität und Exklusivität. Da Druckerzeugnisse wie handschriftliche Mitteilungen jedoch in ein- und demselben Kommunikationszusammenhang rezipiert wurden, stellt der Beitrag die Frage, wie die Zeitgenossen Ausgewiesenen und Funktionen der verschiedenen zur Verfügung stehenden Nachrichtenmedien beurteilten, ob sich die Weitergabe von Informationen in einem Korrespondenznetz nach verschiedenen Nachrichtengattungen differenzieren läßt und wie Wechselwirkungen zwischen gedruckter und handschriftlicher Information einzuschätzen sind. Ausgehend von Beobachtungen zur Korrespondenz Hans Fuggers (1531-1598) sollen in diesem Kontext auch allgemeinere Perspektiven auf die Erforschung der zeitgenössischen Rezeption von ‚Medienereignissen‘ entwickelt werden.

Dr. des. Heinrich Lang, Bamberg

### **Geschäfte in Briefen. Kaufmannskorrespondenzen und Netzwerke des Florentiner Handelshauses Salviati**

ARCHIVIO SALVIATI, I, 475, c. 39v: ANTWERPEN / ANDREAS REM, 15. 5. 1521:

Ihr wurdet benachrichtigt, dass Daniel [Goldfinder] das Geld nicht überweist, wenn es [denn] gezahlt werden sollte. Soweit man Euch vernimmt, hat sich Jakob Ott darum gekümmert und Ihr wisst nicht, wo die rund duc 1 700 [geblieben sind]. Das tut uns Leid und Missvergnügen; um Eurer Liebe wegen möge Gott Euch das Geld anders ersetzen. [...]

Von den Manlich sind die ∇ 20 *di sole* da und noch rund ∇ 8 mehr: Diese sind als Fehler im Silber, das Ihr legiert geschickt habt, gefunden worden. Was keine große Sache ist, weil Ihr uns gesagt habt, das genaue Gewicht entsprechend den Eurigen [Legierungen] im Reich nicht zu kennen. Wir schicken das Konto [dennoch] mit genauen [Wertangaben], damit sie es zusammenstellen können. Nachricht folgt.

Man hat gehört, dass sich die Preise der Gewürze hier verteuert haben; deshalb hat die Messe ein schlechtes Ende gefunden.

AS, I, 472, c. 53v: Flandern / Welser, 8. 2. 1519:

Und wir haben gehört, dass Eure Messe in Burgos schlecht war für den Warenhandel, und ähnlich schlecht war das Preisniveau auf unserer [in Lyon]. Wie Eure in [Burgos] habt Ihr Nachricht, dass das Geld überall gut war, wie Ihr auch an den Wechseln sehen könnt. Wir glauben, dass dieser [Zustand] noch einige Zeit bleiben wird.

AS, I, 472, c. 14v: Augsburg / Andreas Rem, 4. 12. 1518:

Ihr habt vom Tod unseres [vormaligen Direktors] Francesco Naldini gehört, und dass Geschäftsabschlüsse für uns nur durch die Hand von Lionardo Spina und niemandem anderes erfolgen. [...] Und wir haben vernommen, dass für Euch Geschäftsabschlüsse nur durch die Hand Eurer Gebrüder Andreas, Lukas und Hans Rem möglich ist, und in Briefen noch durch Diego Honoldt [...]. Wir haben davon *ricordo* gemacht und so verfahren wir, bis uns Anderes mitgeteilt wird.

AS, I, 475, c. 30R: ANTWERPEN / BARTHOLOMÄUS WELSER, 8. 2. 1521:

Auf unser Konto *aparte G* haben wir Euch die Zahlungen für die Halbfastenzeit überwiesen, *per corrente*  $\nabla 627 \frac{1}{8}$  *di grossi* zu *grossi 71 pro*  $\nabla$  durch unseren Wechselbrief von Francesco Grazia. Die Spesen gehen zu unseren Lasten. Mit diesem [Brief] habt ihr die *prima* des Wechsels. Nehmt die *promessa* und die Zahlung vor und schreibt es genanntem Konto zu. Erklärt jenes *a punto* und überweist ihm zur Ostermesse, teilt ihm die Gutschrift mit, die einem Freund dort zugerechnet wird, den wir schätzen, und zieht den größtmöglichen Vorteil daraus. Teilt das Vorgehen mit. Und wenn besagter Francesco Grazia dort nicht auszahlt, fragt dort Alonso di Santa Gattera, weil [die Zahlungen] auf ihn gehen.

AS, I, 475, c. 5v: ROUEN / ZANOBI RUCELLAI, 5. 12. 1520:

Ihr habt vernommen, dass Antonio di Soria die  $\nabla 326$   $\beta$  5 nicht zahlen will, die wir auf Eure Order hin gezogen haben, und dass die Welser sie auf Protest, *sopra protesto*, gezahlt haben durch Ehre, *per onore*, Eurer Briefe, die eingetroffen sind, um bei uns [ihren] Wert [zu erhalten] und die eine *tratta* zur laufenden Messe über [eben]  $\nabla 356$   $\beta$  14 *di marchi* an Turco Balbani [darstellen]. [Letzterem] haben wir den Betrag versprochen und gezahlt; [diesen Betrag] haben wir auf Eurem Kontokorrent verbucht.

AS, I, 472, c. 23v: ANTWERPEN / ANDREAS REM, 14. 5. 1520:

Zu unserer *rimessa* an der vergangenen Messe am 15. Januar zu Euren Lasten: Von Euren aus dem Reich habt Ihr die *promessa* und die Zahlung. Die verbucht Ihr auf deren Konto und deren Order folgt Ihr in gleicher Weise: Für die Pfingstmesse habt Ihr die *promessa*, dafür realisiert Ihr die Zahlung, um das Konto für Eure Besagten aus dem Reich zu erstellen. Nachricht folgt.

AS, I, 460, c. 114v: MILANO / ALESSANDRO DEL CACCIA, 22. 10. 1514:

Wir haben die erste und die zweite *quietanza* über  $\nabla$  1 000 *di sole* erhalten, welche wir an die Welser gezahlt haben; diese wollen aber keine Zinsen bezahlen, sondern *scudo per scudo*.

Johannes Staudenmaier, MA, Bamberg

## **Fremdsprachenerwerb in Briefen. Nürnberger Korrespondenzen im Kontext kaufmännischer Ausbildung und patrizischer Kavaliersreise**

### Zielsetzung

Untersuchung der Frage, welche Bedeutung die Briefe und Korrespondenzen Nürnberger Kaufleute und Patrizier mit ihren sich im Ausland aufhaltenden Söhnen und Mündeln für den Kulturtransfer des Fremdsprachenerwerbs der beteiligten Personen hatten

### Quellenzitate

#### Die Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes

- Wolf Tucher aus Lyon an Linhart Tucher in Nürnberg am 30.11.1525

[...] *Vnd als Ir mir schreibt des Jeronimus Reichels halbenn, solcher ist auff 14 oder 16 datto von Venedig her kumen, solichen hatt Gabryhell Im Hoff erst auff 26 datto zw sein Herrnn in dinst gefurtt zw Jac<sup>o</sup> Danartt, ist ein spetzier [...]. So hab ich mich f(ilen) mer ortten befragt, den andernn Jungenn vntter zw pringenn, in gesthalt wie Ir mir dan davon schreibt, im vmb ein Herrnn zw besehenn, der in vmb bide kost hilt vmb ein Jor, oder [=aber] pis her hab ich im noch kain bekumenn migenn, dan on gelt will ir kainer kain an nemen, [...]. So sein sunst der Jungenn zw Marquon vnd in den selben Stetlein an der Soma hin auff so vill daß an den selbenn ortten ebenn alß woll mue mit den Jungenn ist som wer es hie in Lion. Also daß ich worlich besorg, daß irem weder zw Carcasona, Thollosa*

*oder an den ortten könne vntter pring(en) wert [...] so ist des junge(n) Ant(honi) Tuchers her die tag hie gewest solicher lobt den Jung(en) fast woll sagtt mir auch wie er die sprach ein gutte notturfft kin[?] vnd er loß in in die schull gin, schreibenn vnd lesenn zw lernen. Er ist auch der mainung, er wer solchs pald begriffen gott v(er)ley im genad in allem.*

- Brief Wolf Tuchers aus Lyon an seinen Vetter Linhart in Nürnberg vom 27.02.1526

*So v(er)nim ich des Anthoni halbenn auch anders nit, dan dass im woll gatt vnd die sprach soll er ein notturfft kinenn. Ich hab die tag ein brieff von im empfang(en), dar in ich anders in sein schreibenn vnd sunst nit v(er)nehmen kann, dan es gatt im woll, vnd er hatt auch ein gutten herrn vnd ein feine frauen, die dem Jungen gar günstig soll sein. Er schreibt auch zimlich welsch, alß wie ir dan in seinem schreiben hie mit v(er)nempt, also dass ie gutter hoffnung sei, er soll sein sachen recht thun [...] Vnd als Ir mir des andernn jung(en) Reichels halbenn schreibt, im vmb ein herrn zw besehen, also wüst, daß ich mit Nicola Tendrea de Carcaso(na) seint halbenn gerett hab. Solcher hatt mirs weder ab noch zw weln sagenn, in an zw nehmen, dan er hab sein nit, mach an wysen seins mit geselschaf-ter Gillame Menystroll vnd wo sein solcher zw finden ist, so well er sein auch zw finden sein vnd dem Jungenn thun alß seinem eigen sun, vnd auff negst mes well er mir oder Gillame Menystroll ein antwortt gebenn. Pey solchenn leutten wolt ich in gern wysenn dan euer schwager Linhartt Nutzell ist nit vbell pey im gewest. Solchenn hatt er diese mes mit im her pracht, dan sein 2 Jor pey im aus sein. Er bericht mich auch, daß sein Nutz nit sey, daß er lenger weder pey im noch pey kain and(er)em in Carcassona nit zw lossen sey, dan er sey gar zw bekondt vnd gernn peyn geseln. Also hab ich in gleich, alß pald er her kom in 8 tagen vngever, da sein her hie sein nimer bedorft, da hab ich in gen Marquong zw ein herrn nauff thun, pey solchen hoff ich, er soll auch gehalt(en) wern, wie sich gepürtt. Sein herr ist ein Apodecker, da pey er nit zw feurnn wirdt habenn, doch dar neben mag er sich woll vbenn mit schreibenn vnd rechenn [...]*

- Brief des Jacob Reuter aus Lyon an Linhart Tucher in Nürnberg vom 31.01.1547

*[...] daß ich dis meß willens bin gewest, solch(em) obegemelt(em) sone Herdegen ein(en) Herr(n) zw such(en), also im ende ist ein, seins erbarlichs volck vnd ein seiner altt(en) erberlicher man zw Vienna, d(er) hat auch ein off(enen) lad(en) mitt aller waren vnd har, je vnd je Theutsch pey im gehabt, auch kurzlich einer vo(n) im ist kommen vo(n) Nurnb(erg), dess Jans Huetter prud(er) so pey dem vo(n) Plauben ist solcher guetter altter her diß meß hie gewest haißt Ser. Arnault Varlett [...] meinen schlechten bedunck(en) nach, so wer er [Herdegen] dahin zw thun ein 2 od(er) 3 Jar ist nit weitt vnd peyy einem gutt(en) volck, wurd die sprach zimlich lernen [...]*

#### Korrespondenz während des Auslandsaufenthaltes

- Brief Daniel Tuchers aus Mailand an seinen Vater Linhart Tucher in Nürnberg vom 11.12.1544

[...] *Lieber Herr Vatter wist das ich almein fleis wil thun, das ich die sprach baldt wil lernen das ir kein mangel an mir sol haben. [...]*

- Brief Hieronimus Tuchers aus Lyon an seinen Großvater Anthoni Tucher in Nürnberg vom 16.04.1517  
[...] *vnd hof ich wol dye sprach bal gar lernen [...]*
- Brief Levinus Tuchers aus Lyon an seinen Vater Linhart Tucher in Nürnberg vom 05.09.1556  
[...] *vnd mitt der frantzesischen Sprach vb ich mich auff's pest so ich kon vnd mitt den rechenen vnd schreiben des gleichen [...]*
- Anthoni Tucher [aus Antwerpen] an seinen Onkel Linhart Tucher in Nürnberg vom 19.06.1529  
*Will mich Ein gott peim L.R. gatter haltenn, dass kein klag vber mich soll kumen, will mich auch oft mit meinem francoischen schreiben vben, dass ichs nit v(er)giß. Vnd auch der possen gesellschaft meyden, dass sie mich nit fir füren sollen, das darft ir nit sorg habenn. [...]*
- Brief Hieronimus Tuchers aus Lyon an seinen Großvater Anthoni Tucher in Nürnberg vom 20.02.1519  
[...] *Auch habt ir mir geschriben, wie ir bericht seit, das ich die francoisch sprach nit wol kindt, so wisst lieber her, das macht, das man pey meinem heren nichtz den lompardisch ret vnd wist, das ich mein zail wol lompardisch wil reden vnd hof ich wol, och in einem ½ Jar wol francoisch lernen reden [...]*
- Brief Paulus Tuchers aus Lyon an seinen Vater Linhart Tucher in Nürnberg vom 23.10.1547  
[...] *wie er [Herdeggen Tucher] sich wol heltt vnd die sprach fein lernt [...]*
- Brief Gabriel Tuchers aus Lyon an seinen Vater Linhart Tucher in Nürnberg vom 06.09.1552  
[...] *Des Wolff Tuchers selygen sun halben wil ych noch darmytt acht auff in hab(en) wie er sich teglich heltt. Jetzmals kan ych anders nytt v(er)nehmen, das das er sein hern angemem sey, vnd mytt Rechnung vnd schreiben auch nytt vngeschycktt sey, hatt die yttalyanisch sprach auch ser wol pey im gelernt od(er) ist gleych wol zw besorgen mytt d(er) Zeytt derffet er sychs auch vb(er)nemen wollen [...].*
- Brief Gabriel Tuchers aus Lyon an seinen Vater Linhart Tucher in Nürnberg vom 26.01.1552  
[...] *Des R(otengatters) sun halb solcher hatt vns wol frantzosisch her geschriben schreibtt es wol vnd pillich dem er ist pey eim schreiber, da er richtig thutt dan schreiben. So od(er) pesser wer, er wer pey*

*eim kauffman, dan am schreiben yst es nytt als gelegen, dann pey dem schreibern habens faul leben. Vnd thutt in hernach antt [= weh], wan sy was thon soll(en). [...]*

- Lukas Friedrich Behaim an Paulus (II.) Behaim, Poitiers 29.11.1608

*[...] Die Sprach belangendt kann ich noch nichts darvon schreiben, aber sovill ich ietzt sihe, werden wirs in zweyen jahren kaum perfect lernen, bitt also ihr wollet mir den termin umb ein iahr oder 1½ mehrn [...].*

- Lukas Friedrich Behaim an Paulus (II.) Behaim, Poitiers 20.1.1609

*[...] Die Sprach belangendt ist dieselbe doch über auß schwer und weiß nicht ob ich dieselbe in 2 iahren lernen werde, und möchte wol einen methodum wissen wie ich dieselbe baldt und wol lernen sol, dann unser gar zuviel beysamen seindt und kann keiner sich seiner Mutter Sprach ein Zeitlang verzeihen [...].*

- Andreas Agricola aus Poitiers an Paulus (II.) Behaim, 01./11.3.1608

*[...] vndt lesst Lukas Friedrich so woln im Studirn als in lernung der sprach an ihme nichts mangeln [...]*

### Thesen

- Der Brief hatte für den Fremdsprachenerwerb frühneuzeitlicher Kaufleute und Patrizier eine dreifache Funktion: Er diente der Organisation sowie der Information und der Kontrolle. Der Brief war somit als zentrales Kommunikationsmedium von elementarer Bedeutung:
- Zur Planung des Auslandsaufenthaltes wurden die schon bestehenden Netzwerke aktiviert, um dem Kaufmannslehrling eine adäquate Ausbildungsstelle zu sichern bzw. um die Reise des Patriziers vorzubereiten. Während des Auslandsaufenthalts selbst hatten die Briefe den Zweck, über die Fortschritte in den Bemühungen zu informieren; hierüber hatte nicht nur der Zögling zu berichten. Auch die sich in seinem Umfeld aufhaltenden älteren Familienmitglieder, Faktoren und Lehrherrn bzw. der mitgereiste Hofmeister informierten den als Finanzier fungierenden Vater oder Vormund über Lernerfolge und sonstiges Betragen. Diese Informationen dienten dem Empfänger gleichzeitig der Kontrolle, und er konnte im Gegenzug erziehende Anweisungen geben.
- Die zentrale Rolle des Briefes im Kulturtransfer des Fremdsprachenerwerbs war somit jedoch zugleich indirekter Natur: Der Brief diente in dem hier untersuchten Quellenkorpus nicht als Medium des Transfers; das Korrespondieren war nicht die Praktik, über die das Erlernen der



fremden Sprache vollzogen wurde. Ebenso wenig waren die Briefe, in denen der Fremdsprachenerwerb thematisiert wurde, - zumindest im Fall der Tucher – konstitutiv für das Entstehen der Korrespondenznetzwerke. Die Einrichtung und die Aufrechterhaltung dieser Netzwerke war in erster Linie ökonomisch motiviert; in sie ließ sich jedoch die Organisation des Fremdsprachenerwerbs hervorragend einbetten, auch und weil dieser ökonomische Zwecke hatte.

Wenn der Fremdsprachenerwerb nun gar nicht mittels der Briefe stattfand, worin liegt dann ihr Wert als Quelle für das eingangs erwähnte DFG-Projekt?

- Die Auswertung der inhaltlichen Seite gibt nicht nur Aufschluss über die Art der Vorbereitung, und unter welchen Zielsetzungen der Auslandsaufenthalt organisiert wurde. Die in den Briefen übermittelten Informationen erwähnen teilweise auch die tatsächlichen Praktiken des Fremdsprachenerwerbs sowie reflektieren über damit verbundene Probleme. Durch die Vielzahl der Einzelbelege lässt sich somit ein verdichtetes Bild von den Strategien und Maßnahmen frühneuzeitlicher Kaufleute und Patrizier gewinnen.
- Auf einer abstrakteren Ebene lässt sich schließlich die Bedeutung des Briefes für den Fremdsprachenerwerb somit nicht als die eines Mediums des Kulturtransfers charakterisieren, sondern als eines Mediums zur Organisation und Kontrolle.

PD Dr. Ulrike Kirchberger

### **Briefe, Rechenschaftsberichte, Jahrespredigten: Die Informationsträger britisch-protestantischer Kommunikationsgemeinschaften in der atlantischen Welt des 18. Jahrhunderts**

Gegenstand meines Beitrags sollen die verschiedenen Quellengattungen sein, über die in drei britischen Missionsgesellschaften (Society for the Propagation of the Gospel, New England Company, Society in Scotland for Propagating Christian Knowledge) im 18. Jahrhundert Informationen zwischen Großbritannien und Nordamerika ausgetauscht wurden. Neben den Briefen waren dies die Rechenschaftsberichte der Missionare und die im Mutterland publizierten Jahrespredigten. Die Briefe der Missionare und Geistlichen sollen im Verhältnis zu Rechenschaftsberichten und Jahrespredigten untersucht werden, und es wird der Zusammenhang zwischen Quellengattung und mitgeteilter Information analysiert werden.

Dr. Holger Th. Gräf, Marburg

### **Brieffundus hessischer Offiziere reflektiert unzensiert den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg**

In dem privaten, unerschlossenen Archiv der Familie von und zu Giltsa in Giltsa (Schwalm-Eder-Kreis) wurde im März 2007 ein aufsehenerregender Fund getätigt. Ein Vertreter der Familie war zuvor mit dem Tagebuch eines Vorfahren, des hessischen Kriegsrates Georg Ernst von Giltsa (1740-1798), im Hessischen Staatsarchiv Marburg vorstellig und von dort an den Autor verwiesen worden. Bei einer Sichtung des unerschlossenen Familienarchivs tauchte eine Mappe, betitelt mit „Briefe von meinen Freunden, besonders aus America“ auf. Sie enthielt etwa 140 Briefe aus den Jahren 1772 bis 1784, die an Georg Ernst von Giltsa, den Autor des Tagebuchs, gerichtet sind. Die Mehrzahl der aufgefundenen Briefe stammt von unterschiedlichen Schauplätzen des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges (1776-1783). Spätere „Such-Kampagnen“ erbrachten u. a. eigenhändige Verzeichnisse des Adressaten der Briefe zu seiner Bibliothek und seinen Privatakten sowie den rund vier Jahre umfassenden Briefwechsel mit seiner jung verstorbenen Ehegattin.

Schnell wurde deutlich, dass es sich um keinen alltäglichen Fund handelt. Die bisherige Quellenbasis zum hessischen Anteil am Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg bildet in erster Linie das vergleichsweise umfangreiche Aktenmaterial, offiziöse Korrespondenzen sowie die in ansehnlicher Anzahl überlieferten Regimentsjournale und Tagebücher von Offizieren in den Beständen des Staatsarchivs Marburg, der Murhard'schen Bibliothek in Kassel und einigen amerikanischen Sammlungen. Insgesamt sind nur wenige Privatbriefe überliefert, so dass vertrauliche Einblicke in den Kriegsalltag und die Kriegserlebnisse sowie freimütige Beurteilungen des Gegners und des fremden Politik- und Gesellschaftssystems bislang rar blieben. Die neu entdeckten Briefe an Georg Ernst von Giltsa werden nun erlauben, individuelle und persönliche Wahrnehmungen des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges und der amerikanischen Gesellschaft zu erschließen und nicht zuletzt helfen, unser Bild von den Militärs selbst zu präzisieren. Die vorliegende Korrespondenz ist hierzu insbesondere geeignet, weil es sich ausdrücklich um Briefe von Freund zu Freund handelt. Die lange Laufzeit des Briefwechsels über die gesamte Kriegsdauer lässt zudem feine Nuancen und Veränderungen spürbar werden.

Durch eine DFG-geförderte Edition wird dieser Quellenfund ab Mitte 2010 der Forschung zugänglich gemacht und für die Zukunft gesichert werden. Eine solche Edition ist für verschiedene Bereiche der Frühneuzeitforschung von großem Nutzen. Sie kann nicht nur neue Erkenntnisse über die Beteiligung hessischer Truppen am Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg hervorbringen, sondern ist etwa auch für die seit einigen Jahren anhaltende wissenschaftliche Beschäftigung mit Selbstzeugnissen relevant. Außerdem berührt der Fund das Diskussionsfeld um die „neue Militärgeschichte“, die sich mit dem Militär als Sozialsystem und mit dessen Wechselbeziehungen mit Staat, Wirtschaft und Gesellschaft auseinandersetzt.